

Bilder-Reise

Ein Projekttag zu den Alltags in der früheren DDR mit dem Künstler Martin Hoffmann und seinen Collagen

Ausgangspunkt und „Material“ für den Projekttag ist der Zyklus „Werktätige mit faltbeutel“ von 24 Collagen, zusammenge-

einem begrenzten Zeitraum nicht komplett aufnehmbar ist. So wie jede begriffliche Zuschreibung – wie z.B. „Unrechtsstaat“ – eine

gen und Bezweifeln, Ergänzen mit eigenem Erleben oder erzählten Erlebnissen.

Zu Beginn wird eine von mir ausgewählte Collage, die per Beamer der ganzen Klasse präsentiert wird, gemeinsam betrachtet und die Beobachtungen besprochen.

Danach werden Kleingruppen zu 3 bis 5 Schüler_innen gebildet. Jede Gruppe erhält einen kompletten Satz von Reproduktionen in DIN A3-Größe. Nach einer Weile fordere ich auf, dass



fügt aus Hunderten Abbildungen aus DDR-Zeitschriften und Fotos aus den 1980er Jahren. Die Reihe der Collagen folgt einem Tageslauf: Sie beginnt mit *Im Morgengrauen* und endet bei *Nachts* und *Herbst 1989*.

An den linken Rändern – zum „Westen“ hin gibt es stets ein Bild zur Grenze.

Die Idee dieses Zyklus ist es, der Betrachter_in eine Bilderfülle anzubieten, die durch schiere Masse signalisiert, dass sie in

Verkürzung ist, bei der wesentliche Aspekte ausgeschlossen werden, würde eine „endliche“ Bildersammlung bestimmte Lebensbereiche ausblenden. Außerdem brachte die bildkünstlerische Komposition unübliche Gegensätze bzw. Zusammenhänge ins Bild.

Mein Vorschlag für einen Projekttag – Dauer mindestens vier Stunden – geht vom Hin-Sehen und Wahrnehmen aus. Dann folgen Staunen, Wundern, Nachfra-

jede_r Einzelne sich „seine“ Collage auswählt. Später soll sich jede Gruppe auf „ihre“ Collage einigen und diese dann der ganzen Klasse vorstellen. Auch entwickeln sich Gespräche mit mir und unter den Schüler_innen.

Die Fragen entstehen aus dem Wahrnehmen – die Schüler_innen sind im Umgang mit der Anzahl an Bildern durch ihren Medienkonsum trainiert – bei irgendeinem Bild bleibt das Auge stehen und dann kann darüber

gesprachen werden.

Ich bin der Gestalter des Materials und „Zeitzeuge“: 1948 in Halle an der Saale geboren, bis 2008 in Ost-Berlin als Grafiker und Maler tätig, seitdem in Hamburg. Ab 1976 malte ich als Mitglied des staatsoffiziellen Künstlerverbandes Bilder von Räumen und Häusern in der DDR (auch von der Mauer) und konnte von Aufträgen die Familie ernähren. Nach 1980 gestaltete ich selbstverlegte Plakate gegen Hochtürmung, Umweltzerstörung und zur Stagnation in der Gesellschaft. 1981 gehörte ich zu den Gründer_innen einer der ersten Gruppen der unabhängigen Friedensbewegung. Ich verstand mich als Kritiker des DDR-Staates, nicht als „eingetragenen Dissidenten“ bzw. „Oppositionellen“, sondern als Einen, der sich einmischt.

Von daher reagiere ich auf das, was die Schüler_innen ansprechen, teile mit, woran ich mich erinnere, warum ich dieses oder jenes Bild bei den Collagen verwendete. Bei bisherigen Projekttagen ergaben sich schon in diesem Abschnitt eine Menge von Themen – aus den Fragen der Schüler_innen und nicht von meinem Plan her!

Dann folgt die Aufgabenstel-

lung, dass jede Gruppe eine eigene Collage gestaltet: aus heutigen Zeitungen und Zeitschriften. Thema: Diejenige Tageszeit, die der von der Gruppe gewählten Collage aus dem Zyklus entspricht. Das ergibt eine Stunde Arbeit.

In der letzten Stunde des Projekttages präsentiert jede Gruppe ihr Ergebnis, ich stelle meine jeweils zugehörige Collage daneben und wir reflektieren gemeinsam: die Auswahl, den Arbeitsprozess, die Unterschiede bzw. Gemeinsamkeiten usw. Dabei kommt es auch zum Gespräch darüber, was an den alten Abbildungen „typisch DDR“ ist und was einfach „vor 30 Jahren“ – das lässt sich gut bei Themen wie „Telefone“ oder „Computer“ abhandeln.

Das Ende der DDR liegt nun bald ein Vierteljahrhundert zurück, solange wird auch um die „richtige“ Deutung und politisch korrekte Einordnung gestritten. Mit diversen Begriffen will man dem zweiten deutschen Staat beikommen, es treten „Betroffene“ auf, andere als „Opfer“ oder sie werden als solche kategorisiert, die nächsten wiegeln ab oder ziehen sich auf eine untergegangene „Heimat“ zurück



**Collagen von Schüler_innen:
Morgens ...**

usw. Und dazu kommt dann die Herkunft der Deuter – politisch wie regional.

Die ersten Projekttage fanden in zwei 6. Klassen einer Grundschule in Berlin statt. Zu jung, dachte ich vorher – es war überhaupt kein Problem.

Dass die Collagen nicht nach thematischen Vorgaben geordnet sind, sondern die Parallelität der Lebensbereiche visualisieren, wirkte besonders anregend. Ebenso, dass aus den Beobachtungen der Schüler_innen die Gespräche entstanden – und nicht von mir „angestoßen“.

Das Interesse der Schüler_innen war groß und riss nicht ab, wenn ich von einem einzelnen Foto ausgehend über das für mich zugehörige Thema sprach; z.B. über die Militarisierung der DDR-Gesellschaft, nachdem ich gefragt hatte, wofür das Bild eines Offiziers auf der Schüler-Collage „Nachmittag“ stehe.

Die Idee, an historische Prozesse von Bildmaterial aus heranzugehen, ging voll auf. Und es kamen sehr viele Themen zur Sprache.

Collage „Nachmittags“ – zwei aus dem Zyklus »Werktätige mit Faltbeutel« · Originalgröße 75 x 110 cm. Der gesamte Zyklus auf www.grafiker-hoffmann.de; dort unter »Projekte« und dann »Werktätige mit Faltbeutel«

MARTIN HOFFMANN
Kontakt: hoffmann_grafik@gmx.de
Tel 0151 - 41 67 58 48



... Abends